

Franckesche Stiftungen zu Halle

Evangelische wichtige Wahrheiten, in Catechismus- und einigen andern Predigten

Klevesahl, Erich Christian

Bern, 1776

VD18 90828410

Zweyte Predigt. Jesu Tod ist der allermerkwürdigste Tod. Am Charfreytage.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-211899](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-211899)

Zwente Predigt.

Jesu Tod ist der allermertwürdigste Tod.
Am Charfrentage.

e



D Jesu, wie groß, wie unendlich groß sind deine Leiden! Welche Angst, welche Pein, welche Qual kan erdacht werden, die du nicht alle empfunden, die du nicht alle aufs heftigste empfunden hast. Der Tod selbst ist davon nicht ausgenommen. Er ist der allerbitterste, der allergrausamste Tod, den du hast über dich ergehen lassen. Ein Schauer durchwühlt unsre Adern, und uns wird bange, da wir uns an diesen deinen Tod erinnern. O wehe uns, daß wir gesündigt haben! Um unsrerer Sünde willen hast du diesen Tod, diesen allerschmerzlichsten Tod gelitten! O möchten wir doch denselbigen recht erwägen! Möchten wir doch denselbigen nach allen Umständen, und nach seinen seligsten Wirkungen betrachten, mit welchen er für uns arme Sünder begleitet ist: bey der Betrachtung selbst aber auch neue Zuversicht schöpfen, die im Tode noch anzuhängen. Dieses wollest du uns verleihen, o Jesu, um deines für uns erlittenen Todes willen. Amen.

Ich werde mit Leide hinunterfahren in die Grube zu meinem Sohne. In diesen beweglichen Worten läßt sich Jakob der Erzwater heraus, da ihm die Nachricht, die unerwartete, die traurige Nachricht von dem Tode seines Josephs, seines innig geliebtesten Sohnes gebracht wird. Er weint, der abgelebte Alte. Die Betrübniß nimt sein ganzes weiches väterliches Herz ein. Es wird von der Natur und der Liebe zugleich bestürmt. Seine Seele ist betrübt. Sie ist betrübt bis in den Tod, wie es uns die angeführten Worte deutlich zu erkennen geben, welche Moses in seinem ersten Buche im 37 Cap. und dessen 35 v. anführet. Seine Traurigkeit war zu groß. Er konnte, er wollte sich nicht trösten lassen. Vergebens traten alle seine Söhne und Töchter auf, daß sie ihn trösteten. Vergebens versuchten sie es diesmal, die ihm sonst so lieb waren, und die so viele Gewalt über sein väterliches Herz hatten. Und gleichwohl war die Nachricht von dem Tode seines Sohnes, ob er sie gleich für gewiß hielt, nichts weniger, als gegründet.

Wir verkündigen euch aber heute M. J. den Tod eures Jesu. Als Abner von Joab grausamer Weise getödtet wurde, so rief ein betrüb-

Betrübter David seinen um sich habenden Knechten zu: Wisset ihr nicht, daß auf diesem Tag ein Fürst, und Grosser gefallen ist in Israhel. 2 Sam. 3, 38. O mit wie viel einem größern Rechte ruffen wir euch jetzt allen betrübt zu: Wisset ihr nicht, daß er an diesem Tage, der König Israhels, der Herr aller Herren, und der König aller Könige gestorben ist? Er ist wahrhaftig gestorben. Kommt, eilet mit uns auf Golgatha, zu seinem Kreuze hin. Sehet an demselben seinen allerheiligsten Leib erblast hängen. Sehet seinen Mund, der so viele liebliche Worte, Worte des Lebens geredet hat, seht, er ist schon wirklich geschlossen. Vater ich befehle meinen Geist in Deine Hände: dieß waren seine letzten Worte, die von seinem Leben noch zeugten, mit welchen er seinen Geist aufgab, mit welchen er starb. Er ist also wirklich gestorben; er der unendlich mehr war, als alle, die jemals gestorben sind, mehr war, als Abner und Joseph. Welche, welche Empfindungen werden aber hierbey in euren Seelen rege; ihr, die ihr euren Jesum über alles lieb habt? Ach, die allertraurigsten! Kummer, Sorgen, Gram, ja die größte Angst selbst erwelet dieser fürchterliche Anblick in euch. Euer Herz zittert und

38 Passions-Predigt.

zaget bey demselben. Eure Seelen sind betrübt; empfindlich betrübt; ja sie sind noch betrübter, als die Seele des Jakobs. Haltet nur immer an in dieser Betrübniß. Wir wollen uns bemühen, euch zu trösten, Jesu Tod soll euch trösten, er hat diese selige Kraft. Laßt nur Freunde, dieselbige an euren Seelen nicht vergebens wirken. Heiliget eure Herzen durch Gebät und Flehen zu Gott.

Text.

Luc. XXIII, 44—48.

„Und es war um die sechste Stunde: und es ward eine Finsterniß über das ganze Land bis um die neunte Stunde. Und die Sonne verlohr ihren Schein, und der Vorhang des Tempels riß mitten entzwey. Und Jesus rief laut, und sprach: Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände. Und als er das gesagt, verschied er. Da aber der Hauptmann sahe, was da geschah, preisete er Gott, und sprach: fürwahr, dieser ist ein frommer Mensch gewesen. Und alles Volk, das dabey war, und zusah, da sie sahen, was da geschah, schlugen sie an ihre Brust, und wandten wieder um.“

So

So fordern wir denn nun eine Aufmerksamkeit von euch, M. F. die demjenigen Gegenstande gemäs ist, worauf uns unser Text führet. Ein Gegenstand, welcher seiner Wichtigkeit und Nothwendigkeit wegen von allen Evangelisten beschrieben, und der in diesen Tage von so vielen christlichen Lehrern ihren Gemeinden öffentlich vorgetragen wird, welcher der allertraurigste ist; aber auch zugleich die allerangenehmste Betrachtung eines jeden Christen seyn muß. O dessen Herz noch wahrer Empfindungen fähig ist, der wird sie, der muß sie an diesen Tagen außfern. Es ist heute, wie ihr schon wisset, der Tag, welcher dem Andenken des Todes unsers Erlösers gewidmet ist. Wer kan an die unaussprechlichen Vortheile gedenken, die uns durch diesen Tod zugewachsen sind? Wer kan die Umstände alle recht erwägen, unter welchen Jesus, der Herr des Lebens, sein Leben dahingiebt, und bey Betrachtung derselben, nicht alle Ehrfurcht, und die größte Liebe gegen seinen sterbenden Erlöser durch die wehmüthigsten Empfindungen zu Tage legen. Kann denn auch etwas bewunderungswürdigers, kann denn auch etwas merkmüdigers erfunden und gedacht werden? Nein Freunde,

Der Tod Jesu ist der allermerkwürdigste Tod.

40 **P a s s i o n s - P r e d i g t.**

Wir nehmen diese Wahrheit vor uns,
und beweisen sie

I. aus den Umständen, mit welchen
der Tod Jesu begleitet ist; und

II. auch aus den seligsten Wirkun-
gen, welche er nach sich ziehet.

Jesu, meines Lebens Leben,
Jesu, meines Todes Tod,
Der du dich für mich gegeben
In die tiefste Seelen-Noth,
In das äußerste Verderben,
Nur, daß ich nicht möchte sterben;
Tausend, tausendmal sey dir,
Liebster Jesu, Dank dafür!

Wir erwägen die Umstände zuerst, mit
welchen der Tod Jesu begleitet ist; und wir
mögen sie alle erwägen, so müssen wir auch
von allen gestehen, daß sie solche Veränderun-
gen abgeben, die durch die bloßen Kräfte end-
lich geschaffner Dinge nicht haben erfolgen kön-
nen. Sezen sie denn aber eine unendliche
Kraft voraus; sind sie solche Veränderungen,
die in der Welt nicht anders haben vorgehen
können, als durch die besondre Wirkung des-
sen, der allmächtig ist; o so wird sie auch ein
jeder für wahrhaftige Wunder annehmen kön-
nen,

nen, und müssen! Wir geben zu, und gestehens gar gerne, daß, wer aus allen grossen, und ungewöhnlichen Vorfällen, aus allen uns wunderbar scheinenden Begebenheiten in der Welt, gleich Wunder machen wollte, daß der so abergläubisch als unwissend seyn müste; ja daß es der Weisheit des Unendlichen zuwider seyn würde, der so wenig die Wunder häuffet, als er jemals ohne Noth die Wunder selbst thut. Wer aber auch da, wo der Finger dessen, der allein Wunder thut, deutlich sich zeigt, wo das Uebernatürliche nicht schwer zu entdecken ist, wer auch da alle Wunder aufheben will, der verräth bey aller menschlichen Stärke seines Verstandes dennoch nur die Schwäche desselbigen; oder welches noch schlimmer ist, er legt die vorzüglichste Bosheit seines verderbten Willens augenscheinlich zu Tage.

Uns wird es nicht schwer werden, von einem jeden Umstande, den uns der Evangelist in der vorgelesenen Leidensgeschichte Jesu berichtet, zu zeigen, daß er alle angegebene wesentliche Eigenschaften von einem Wunder habe. Und werden wir dieses zeigen, so werden wir euch auch dadurch zeigen, daß der Tod Jesu, da er als der einzige mit so vielen Wundern begleitet ist, auch der allermerkwürdigste Tod seyn muß.

Der erste Umstand, der den Tod des Gottmenschen verkündiget, war die unbegreiflich grosse Veränderung in dem Laufe der Natur: Eine nie erhörte, ausserordentliche, und übernatürliche Verfinsternung der Sonne. Die Geburt dieses Heilandes der Welt ward durch Wunder bestätigt. Sie war selbst das grösste Wunder. Es war ein grosses, köndlich grosses, ein allenthalben bekanntes, gottseliges Geheimniß: Gott ist offenbahret im Fleische. 1 Tim. 3, 16. Seine Sendung, sein ganzes Leben, und seine Lehren bestätigte er in demselben mit Wundern. Er lehrte gewaltiglich. Und sein Tod wird durch mehr als ein Wunder merkwürdig. Es war um die sechste Stunde, und es ward eine Finsterniß, heist es, über das ganze Land, bis an die neunte Stunde. Und die Sonne verlohr ihren Schein. O bewunderungswürdiges grosses Wunder! Der Unschuldige leidet. Der Gerechte stirbt. Die Natur bebet, sie erschrickt darüber; sie be- trauert ihn gleichsam, und verändert ihren gewöhnlichen Lauf. Sonnenfinsternisse geschehen sonst ordentlicher Weise alsdann, wenn der Mond zwischen der Sonne und unserer Erde zu stehen kommt, und so die Stralen der Sonne auffängt, daß sie auf unsre Erde nicht
wie

wie sonst fallen können. Bemerket aber, Freunde, daß dieses nur im Neumonde geschehen kann, hier aber geschah es im Vollmonde. Diese Sonnenfinsterniß dauerte drey Stunden hindurch. Dies war etwas ganz übernatürliches. Dies hieng nicht von der Nothwendigkeit der Dinge; dies hieng allein nur von der vollkommensten Freyheit desjenigen ab, der solche Veränderungen zu würken, diese unendliche Macht hat. Er hatte es gesprochen, er, der Herr Herr, zur selbigen Zeit will ich die Sonne im Mittage untergehen lassen, und das Land am hellen Tage lassen finster werden. Amos 2, 9. O sucht hier die Erfüllung dieser von Gott durch Amos verheissenen grossen Finsterniß! Sie kam zur selbigen Zeit, da Christus am Creuze starb. Sie kam über das ganze Land. Ein fürchterlich schreckliches Dunkel mußte einen Vorhang vor die allerheiligste Person ziehen, und vor den Augen seiner Verächter, da er jetzt in der grösssten Schmach da hieng. So war sie den Juden prophezehet worden. Und wie konnte sie ausbleiben, da die Sonne der Gerechtigkeit so muthwillig von ihnen war verdunkelt worden?

Der

Der zweite merkwürdige Umstand, wodurch der Tod Jesu angedeutet wurde, der so wunderbar wie der erste ist, war, daß der Vorhang im Tempel zerriß. Eine Begebenheit, die ein gleich großes Erstaunen in die Gemüther derjenigen zurük lie, welche bey dem Tode Jesu zugegen waren. Dieser Vorhang bedekte das Allerheiligste vor den Augen des Volks. Er wird uns seiner Beschaffenheit nach, vom Moses, und wiederum im zwayten Buch der Chronik. 3, 14. beschrieben. Es war dieser Vorhang ein nicht geringer Zierrath des Tempels, und ein nothwendiges Stük des Levitischen Gottesdienstes, welches von Gott selbst vorgeschrieben, und auf Befehl Gottes war fertiget worden. Die Juden glaubten, nach dem Tode Jesu recht sicher zu seyn, und diese so höchst unerwartete Begebenheit machte sie äufferst bestürzt, und sezte sie in die größte Verlegenheit. Sie wollten eins ihrer feyerlichsten Feste begehen, und sie wurden durch einen so außerordentlichen Zufall nicht wenig daran gehindert. Kamen sonst Fremde in den Tempel, so lies man sie doch wenigstens nicht bis an diesen Vorhang. Wurden sie aber doch von der Neugierde und Verwegenheit so weit getrieben, daß sie ins Heilige giengen, sich diesem Vorhange näherten,

ten, ihn wegzogen, und ihren Augen dadurch eine freye Einsicht ins Allerheiligste verschaffen, so waren die gewishesten Strafen damit verbunden. Die Juden selbst hatten nur gar zu viele Ehrfurcht für denselben: sie hielten ihn für zu heilig, als daß sie sich jemals demselben nur hätten weit nahen sollen. Der Vorhang selbst war auch so stark, daß er ohnmöglich von selbst einen solchen Riß bekommen konnte; zumal da er an einem Orte hieng, der vor Wind und Wetter frey war. Und doch zerriß er. Es konnte also nicht anders seyn; es mußte eine gewisse verborgene Kraft sich hier äußern; und das war diejenige göttliche Kraft, der nichts zu widerstehen vermag. Der Riß kam aus der Höhe; und der Vorhang des Tempels, heißt es, zerriß mitten entzwey, von oben an bis unten aus. Er kam aus der Höhe von Gott selbst, der allein wunderthätig ist. Obgleich Jesus nicht vom Creuze stieg, wie die Juden es verlangten, sondern an demselbigen starb, um die Schrift zu erfüllen, und der Menschen Heil zu befördern, so zeigte er doch dadurch, da er sich in ihrem Tempel so mächtig bewies, daß er es leicht hätte thun können. Als Gott hatte er befohlen, ihn vor dem Allerheiligsten aufzuhängen; und als Gott wollte er nun,
daß

46 Passions-Predigt

daß er sich von selbstem hinweg that. Er ließ sich also nicht verhindern. Er lies sich nicht verbergen, und noch vielweniger wieder ersetzen.

Nun sollte kein jüdischer Hoherpriester mehr allein in das Allerheiligste eingehen, und für die Sünden des Volks büßen. Christus war gestorben. Es war der groffe Versöhnungstag da, an welchem der ewige Hohepriester, der da war heilig, unschuldig, unbesetzt, von den Sünden abgefondert, und höher denn der Himmel, der ein Priester ist nach der Ordnung Melchisedech, und nicht nach der Ordnung Aaron, in das Allerheiligste eingieng; in ein Allerheiligstes das nicht mit Händen gemacht war, wo er nur einmal eingegangen, nicht durch Böcke, oder Kälber = Blut, sondern durch sein eigen Blut eingegangen ist, wo er für aller Welt Sünden gebüßet, eine ewige Erlösung erfunden, und den Frieden wiederum mit Gott hergestellt hat, in dieses ist mein Heiland eingegangen!

Zu diesen ausserordentlichen Begebenheiten, zu diesen augenscheinlichen Wundern, kam nun noch ein merkwürdiger Umstand, den wir gleichfals als etwas ansehen müssen, wodurch

durch der Tod Jesu der allermertwürdigste Tod wird. Und Jesus, heißt es, rief laut, und sprach: Vater ich befehle meinen Geist in deine Hände. Jesus fühlt den Tod in allen seinen Gliedern. Er kommt der Tod, der allerschrecklichste Tod; und Jesus sieht ihm mit der größten Standhaftigkeit entgegen. Unerschrocken bey dem Anblitz desselben verliert er nichts von seiner göttlichen Stärke; ihn befehlt seine unendliche Macht. Voll Zuversicht, und mit einem mehr als kindlichen Gehorsam, mit einem Gehorsam, womit er selbst bis zum Tode, ja zum Tode am Creuze gehorsam ward, wendet er sich bey dem letzten entscheidenden Punkte seines Leidens zu seinem himmlischen Vater. Zu ihm schreyet er mit lauter Stimme: Vater! und ihm, ihm befehlt er seinen Geist, oder welches einerley ist, seine heiligste Seele in dessen getreue Hände. Klage mein Jesus noch kurz vorher: Meine Seele ist betrübt bis in den Tod; o so übergiebt er sie jetzt mit einer bewundernswürdigen Gelassenheit, mit der größten Zuversicht in die Hände seines Vaters. Vater, rief er, ich befehle meinen Geist in deine Hände. O gewiß Jesu Tod ist der allermertwürdigste Tod!

Lernet

Lernet aber M. Freunde, hiebey zugleich:
 Daß Jesu Tod ein wahrhaftiger Tod sey:
 daß er den allermertwürdigsten, aber auch
 zugleich den allerbittersten Tod am Stamme
 des Creuzes wirklich gelitten hat. Der Tod
 bestehet in der Trennung des Leibes und der
 Seele von einander. Hier trennen sie sich
 wirklich. Hier hört ihre Vereinigung auf.
 Hier war die Gemeinschaft nicht mehr in An-
 sehung ihrer übereinstimmenden Handlungen,
 wie sonst. Das natürliche, das menschliche
 Leben war gänzlich zu Ende. Es ist uns
 daran gelegen, daß wir hinlänglich davon über-
 führt sind: daß Jesus wirklich gestorben sey.
 Daß uns aber sehr viel daran gelegen sey, da-
 von wollen wir nur diesen einzigen Beweis
 führen. Ist Jesus nicht gestorben, so ist er
 auch nicht auferstanden. Ist er aber nicht
 auferstanden, so ist unser Glaube eitel,
 und wir sind noch in unsern Sünden.
 So schliesset Paulus im I Brief an die
 Cor. Kap 15, v. 17. Uns also recht
 von der Gewißheit dieses mertwürdigen To-
 des zu überzeugen, setzt Lucas in unserm Texte
 noch hinzu: als er das gesagt hatte, ver-
 schied er. Er, der dem Tode in seinem
 ausgestandenen Leiden schon so oft und so nahe
 gewesen war, samlete jetzt noch die letzten Kräfte,
 uns

50 Passions-Predigt.

dennoch freywillig in den Tod geht. Wenn sonst Menschen unerschrocken und freywillig in den Tod gehen, so ist dies nicht so sehr zu bewundern, denn sie müssen doch sterben, und unsern Tod bringt die uns angeerbte Natur schon mit sich in die Welt. Sobald wir geboren sind, so fahren wir auch schon wieder dahin, wie ein Strom; unser Leben fährt schnell dahin, als flöhen wir davon. Ps. 90. Wir müssen alle sterben, und es ist uns unter allen noch bevorstehenden Veränderungen, keine gewisser als der Tod. Er ist der Sünden Sold. Röm. 6, 23. Kein Mensch kan ihm daher entgehen, denn wir haben alle gesündigt. So wie Jesus aber allein von sich sagen konnte, wer unter euch kan mich einer Sünde zelhen? so war er auch allein von der Nothwendigkeit zu sterben befreyt. Er war ohne Sünde, und wenn er nicht freywillig gewolt hätte, so hätte er auch den Tod, als die nothwendige Folge der Sünden nicht leiden dürfen. Er hatte sein Leben von sich selbst. Wir Menschen haben unser Leben nicht von uns selbst: wir können daher auch nicht sagen, ob wir, wann, und wo wir es lassen wollen. Dies konnte aber Jesus so gut, wie er von sich sagen konnte: Niemand nimt mein Leben von mir, sondern ich lasse

lasse es von mir selber. Ich habe es Macht zu lassen, und habe es auch Macht wiederzunehmen. Joh. 10, 18. O ein höchstmerkwürdiger Umstand! Jesus kan als der Urheber, als der Herr und Fürst des Lebens angesehen werden, und Jesus stirbt doch auch wirklich. Sein Tod ist also der gültige, der lebendigmachende Tod. Er hat ihn als Gottmensch erlitten. Er ist der Erlösungstod! Er hat ihn für uns, und für alle Menschen gelitten; er ist der heilbringende Tod. O Jesu Tod ist ein höchst merkwürdiger Tod. Und wir, die wir ihn als den gesandten Messias anbeten, wir, die wir uns alle nach seinem Namen nennen, die wir durch den Glauben an ihn nur suchen selig zu werden, uns ist, uns bleibt er der allermerkwürdigste Tod. So wie uns nun davon bisher die Umstände überführt haben, welche wir bey dem Tode Jesu angemerkt haben: so werden uns davon

Die besondern Wirkungen noch weiter überzeugen, die der Tod Jesu nach sich ziehet.

Bey allen außerordentlichen Begebenheiten die, wie wir gesehen haben, sich bey dem Tode Jesu zutrugen, blieben doch die Juden in ihrer Herzens-Härtigkeit, und in ihrer Verstockung, so daß sie denjenigen nicht für

den wahren Messias annehmen und erkennen wolten, der sich ihnen bisher, und noch sterbend als denjenigen bewies, den sie nur immer hätten erwarten können. So wie sie ihn ohne Mitleid, aus Bosheit, bisher verachtet, verhöhnet, verspottet und verspöhet hatten, und ohne dabey in sich zu gehen und empfindlich zu seyn: so überlieferten sie ihn mit gleicher Sicherheit zum schwersten Tode am Creuze, und blieben dabey noch eben so unempfindlich, ob sie gleich seinen Tod nicht anders, als den allermerkwürdigsten Tod ansehen konnten. Sie ließen sich durch nichts auf andere Gedanken bringen; Jesum sahen sie sterben, den sie bisher so jämmerlich verfolgt hatten, und ohne noch den Glauben an diesen Jesum zu ergreifen, sahen sie ihn sterben. Es haben dieses Volk in der Folge der Zeit unzähliges Unglück, und die größten Gefahren verfolgt und betroffen. Wer sieht aber hieraus nicht ein, daß sie selbst Schuld an dem sie betroffenen Unglücke sind? Eine ungleich bessere Wirkung hatte der Tod Jesu auf das Herz eines heidnischen Hauptmanns. Oft mußten Heiden den Juden selbst zu ihrer Beschämung dienen, und hier ist eins der merkwürdigsten Beispiele davon. Ein Hauptmann, heißt es von ihm, da er sahe, was geschah, preisete er Gott und

und sprach: Fürwahr! dieser ist ein frommer Mensch gewesen! Es war dieser Hauptmann bey denen, die bey dem Creuze Christi zur Wache dienten. Er stand dem sterbenden Lebensfürsten grade gegen über. Er ward von dem Anblit desselbigen mehr, als alle Juden, und von seinem höchst merkwürdigen Tode aufs allerkräftigste in seiner Seele gerührt. Das starke Geschrey Jesu und sein letzter Zuruf zu seinem himmlischen Vater, die durchdringlichen Worte: Vater ich, ich befehle meinen Geist in deine Hände, durchdrangen ihm nicht nur seine Ohren, sondern auch sein schon zitterndes, zerschlagenes und busfertiges Herz. Er ward in sich von der Gottheit des am Creuze hangenden Erlösers überzeugt, und gab durch ein öffentliches Zeugnis von Jesu Unschuld getrost seinen Glauben an ihn zu erkennen. Nun erhob er nicht mehr unheilige, durch das Blut Jesu besetzte, und an demselben schuldige Hände zum beleidigten und erzürnten Himmel empor: sondern heilige, durch das Blut Jesu gereinigte, unschuldige Hände erhob er zum Thron eines unendlich liebevollen gütigen, ihm gnädigen und barmherzigen Gottes. Er priesete Gott, den himmlischen Vater, zu welchem sich Jesus gewandt hatte. Er priesete Gott, und dankte ihm für

54 Passions-Predigt.

die Gnade, die er durch diesen Tod dem menschlichen Geschlechte, die er aber auch insbesondere ihm angedeyen lies. Fürwahr, giebt er seinen Glauben mit Nachdruck zu verstehen, er ist ein frommer Mensch, oder wie Marcus sein Glaubensbekenntniß beschreibet, er ist Gottes Sohn gewesen! O eine grosse, eine gewiß grosse Wirkung, welche hier der Tod Jesu nach sich ziehet, und wodurch sein Tod der allermerkwürdigste Tod wird! Denkt selbst, M. F. euer Jesus war selbst in dem äussersten Grade seiner tiefsten Erniedrigung, und ein Heide wird gläubig an ihn. Einem Heiden wird der Mund aufgethan, ihm einen Namen zu geben, der über alle Namen ist. Er thut seine Rippen auf, Jesu Ruhm zu verkündigen, und zwar zu einer Zeit, da die Obersten und Priester der Juden nichts als Lästerungen wider den Herrn, und seinen Gesalbten ausspieen. Es widerlegt sich nun schon von selbst das Verfahren derjenigen, welche uns den Tod Jesu bloß als ein Muster der Gedult, und der größten Standhaftigkeit im Leiden anpreisen. Dies wird der Tod Jesu seyn, und auf die vorzüglichste Art seyn können. Wir entdecken hierinn gleichfalls das Vorbild, welches uns Jesus durch seinen Tod hat geben wollen, daß wir auch in unserm Tode seinen Fußstapfen nach-

nachfolgen. Aber so wie sein ganzes übernommenes Leiden für uns versöhnend, und verdienstlich war; so war es auch für uns insbesondere sein Tod. Sein Tod hatte eine besondere verdienstliche und versöhnende Kraft: dies beweist schon die einzige Versöhnung des heidnischen Hauptmanns mit Gott.

Doch eben diese Wirkung, ob sie gleich als die vornehmste vor andern unter denjenigen ist ausgezeichnet worden, welche der Tod Jesu nach sich zog, bleibt nicht die einzige; auch noch andre Wirkungen, Wirkungen unterschiedener Art, entstanden, wie uns unser Evangelist sagt, in vielen andern, die damals zugegen waren, und den Tod Jesu mit ansahen. Viele, oder wie der Text lautet, alles Volk, das dabey war, und zusah, da sie sahen, was da geschah, schlugen sie an ihre Brust, und wandten wieder um. Wir wollen uns hier in keine weitläufige Untersuchungen mehr einlassen, wer dieses Volk gewesen; ob es lauter Juden, oder auch aus Heiden bestanden; ob sie sich alle zu Jesu bekehrt, und an ihn gläubig geworden sind, oder nicht; genug, daß es das Volk genannt wird, in Rücksicht auf die Schriftgelehrten, Hohenpriester und Ältesten, die gleichfalls zugegen waren, und daß sich die seltsamen

machende Kraft des Todes Jesu an demselben thätig bewies, da hingegen ihre Obersten ungerührt und unempfindlich blieben. Und dies erhellet aus ihrem ganzen Betragen, so wie es uns der Evangelist berichtet. Sie schlugen an ihre Brust. Diese Wirkung kam nicht von ohngefahr, sondern da sie sahen, was da geschah, die Wunder welche sich bey, und nach dem Tode Jesu zutrugen, den Tod Jesu selbst, so schlugen sie an ihre Brust. Nun sieng es an, ihnen zu gereuen, daß sie Jesum so sehr verfolgt, und bis ans Kreuz gebracht hatten. Ihr Gewissen überzeugte sie, daß sie unschuldigs Blut vergossen hatten. Waren sie vorher verwägen genug gewesen, zu schreyen, sein Blut komme über uns, und über unsre Kinder; so waren sie jetzt desto verzagter. Die Rache Gottes verfolgte und ängstigte sie, und die bevorstehende gewisse Erfüllung ihres eigenen über sich selbst gesprochenen Urtheils schreckte sie nicht wenig. Nunmehr hätten sie gerne gesehen, und wünschten auch wohl, es nie übereilend gedacht, vielweniger es vorsezlich und böshastig gesagt zu haben. So sehr erkannten sie nunmehr, wie gerecht Gott sey, und wie ungerecht sie in den Augen dieses Allwissenden seyn müßten. So sehr änderten sie nunmehr, und auf einmal ihre vorhergehabe

sünd

sündliche Gesinnungen. So sehr suchten sie nun den Sinn Christi zu haben, und anzunehmen. Denken wir so die Reihe der sich mit diesem Volk zugetragenen Begebenheiten, und erwägen wir dann, daß alle, die dasselbige ausmachten, an ihre Brust schlugen, o! so tragen wir gar kein Bedenken, es wenigstens von den meisten zu behaupten, daß sie dadurch ein zuverlässiges Zeichen gegeben haben von einer aufrichtigen Aenderung ihres Sinnes, und von einer ungeheuchelten, und aufrichtigen Belehrung zu Gott. Und wir tragen um so viel weniger Bedenken, dies zu behaupten, da eben dieser Evangelist es schon vorher in seinem 18 Kap. und dessen 12 Verse von einem bußfertigen Zöllner als ein solches Zeichen angiebt, und weil es bald darauf von ihnen heißt, sie wandten wieder um. Sie konnten aus Schaam, Reue und Leid über ihre Sünden, aus der festen Ueberzeugung die sie von der Unschuld Jesu hatten, ein so trauriges Schauspiel und das ungerechte Verfahren der Ihrigen nicht länger ansehen; sie wandten wieder um, und kehrten wieder nach Jerusalem zurück. Vielleicht haben sie nun das, was sie gesehen hatten, sich einer dem andern auf dem Wege noch weiter vorgehalten. Vielleicht haben sie der ge-

D 5 sehenen

schehenen Sache und ihrer Wichtigkeit noch lange nachgedacht, und sind doch wenigstens einige unter ihnen, durch die Wirkungen des heiligen Geistes zum Glauben an den Erlöser gekommen, und folglich auch zur ewigen Seligkeit gebracht worden. Und ist denn dieses, so ist auch der Schluß richtig: durch den Tod Jesu sind selbst aus seinen bisherigen Feinden noch einige zu ihm belehrt worden, und ist also auch dadurch aufs neue klar: Jesu Tod ist der allermerkwürdigste Tod.

Last uns nun, W. Fr. die bisher vorge-
tragene und erwiesene richtige Wahrheit auch noch besonders auf uns anwenden. Wir wollen zu dem Ende nur noch einen einzigen Vortheil angeben, den wir uns von dem Tode Jesu zu versprechen haben. Er ist so wichtig, so gros, daß er noch alle eure, und unsere ganze Aufmerksamkeit verdient. Er ist so beschaffen, daß er alle andre Vortheile in sich begreift, die uns der Tod Jesu gewähret, und alle Betrübniß, welche durch die gesegnete Vorstellung des Todes Jesu in euch ist rege gemacht worden, aus euren Herzen, wo nicht völlig hinwegnehmen, doch merklich mindern wird.

Denkt dann selbst diesen herrlichen, diesen seligen Vortheil des Todes Jesu. Er besteht darinn, daß in dem Tode Jesu eine
eine

eine besondere verdienstliche Kraft, die Kraft zum Leben verborgen lieget. Dies bezeugen alle Apostel, und sie geben sich die mehreste Mühe, uns davon recht lebhaft zu überzeugen. Wir wissen, sagt Johannes in seinem 1 Br. 3, 14. daß wir aus dem Tode in das Leben gekommen sind. Dies können wir nun auch sagen, weil wir gewiß wissen, daß Christus für uns gestorben ist. Wir waren weiland Finsterniß; wir waren geistlich Todte. Wir waren zu allem Guten erstorben, und durch die Sünde begraben. Da wir aber so in Sünden todt waren, hat uns Gott, der da reich ist von Barmherzigkeit, samt Christo lebendig gemacht. Eph. 2, 6. Durch Christi Tod sind wir aus unserm geistlichem Tode in das geistliche Leben gekommen, indem wir Kraft desselben von unsern Sünden befreuet, und mit Gott versöhnt, solche Handlungen vornehmen, die Gott um Christi willen, weil sie aus dem Glauben an ihn kommen, auch wohlgefällig sind. Welcher Tod kan uns denn einen solchen Vortheil gewähren? Denkt auch der größten Vortheile, die uns der Tod eines Freundes zuwenden kann; o so kann doch kein Bruder den andern erlösen, noch jemand unsern Gott versöhnen; dies konnte allein nur unser Jesus; dies
ser

fer Vorzug gebühret seinem höchstmerkwürdigsten Tode alleine. Nur er konnte den Frieden mit Gott wieder herstellen; und hat ihn uns wirklich durch seinen Tod wieder hergestellt. Ein Friede, welcher höher ist, denn aller Menschen Vernunft, der stärket und bewahret nun unsre Herzen und Sinne in Christo Jesu. Wann wir sonst durch Unwissenheit, die in uns war, und durch die Blindheit unsers Herzens weit entfernt waren von dem Leben, das aus Gott ist; o so kann jetzt jeder unter uns mit Paulo erfreut ausrufen: ich bin mit Christo gekreuzigt: ich lebe aber: doch nun nicht ich, sondern Christus lebet in mir. Denn was ich jetzt lebe im Fleische, das lebe ich in dem Glauben des Sohnes Gottes, der mich geliebet hat und sich selbst für mich dargegeben. Gal. 2, 20.

Wenn wir aber dem Tode Jesu eine solche lebendigmachende Kraft beylegen, und unser Leben als eine Frucht des Todes Jesu ansehen; so geht dies nicht blos auf unser zeitliches, sondern auch auf unser ewiges Leben. Der Tod Jesu macht uns hier zeitlich, aber auch dort ewig zu den Glückseligsten unter allen Geschöpfen. Sonst wartete unten andern uns bevorstehenden schrecklichen Uebeln und Strafen

fen, als die allerschrecklichste, die Verdammnis auf uns; wir hatten sie mit unsern Sünden verdient; aber er ist um unserer Missethat willen verwundet, und um unserer Sünden willen zerschlagen. Auch uns hat Christus, der Gerechte, vor Gott gerecht gemacht, und Kraft seines Todes können wir nun dem ewigen Tode entgehen. Wer nun das Wort Jesu hält; wer in seinem geistlichen Leben bis ans Ende beharret; oder welches einerley ist, wer an den für ihn gestorbenen Jesum auch stersend noch glaubt, der wird den Tod nicht sehen ewiglich. Joh. 4, 16. Er wird es in der That erfahren, daß es eine wahre Verheißung sey, die uns Gott verheissen hat, nemlich das ewige Leben durch Christum. I Joh. 2, 20. So gros ist der Vortheil, den wir von dem Tode Jesu haben; und wer wird ihn nun nicht mit uns für den allergrößten erkennen? Kann denn auch etwas seligers gedacht werden, als ein solches Leben, das über alle Gewalt der Vergänglichkeit, und der Eitelkeit erhoben ist. Versichert uns der Tod Jesu dieses, o so versichert er uns alles. Er versichert uns etwas, daß alle Vorstellungen, auch die lebhaftesten, die wir uns davon machen können, noch unendlich weit übertrifft. Was kann für uns betrachtet, und in unsern Augen größ

größer seyn, als ein Gut, das sich auf den immerwährenden Besitz eines ewigen und unendlichen Gottes gründet. Denkt selbst, M. Fr. welch eine Entzückung es seyn muß, mit dem Empfang dieses Guts zugleich in den Besitz aller himmlischen Güter zu gelangen; Gott zu sehen von Angesicht zu Angesicht, Freude die Fülle zu haben, und liebliches Wesen zur Rechten Gottes immer und ewiglich. Sehen, was kein Auge gesehen, hören, was kein Ohr gehöret, fühlen, was noch kein menschliches Herz gefühlt, und was Gott bereitet hat denen die ihn lieben. O! denkt, fühlt und empfindet selbst die Größe des durch den Tod Jesu uns erworbenen unaussprechlichen, und uns unbeschreiblichen Vortheils!

Wie muß aber dieser große Vortheil euch erfreuen, ihr Freunde Jesu, die ihr ihn schon bisher über alles lieb gehabt habt, die ihr schon hier in der seligsten Gemeinschaft mit ihm stehet, der den allermerkwürdigsten Tod erlitten hat? O, er muß euch über alles erfreuen! Er muß euch trösten! Er muß erquicken, er muß laben eure hungrige und nach ihm dürstende Seelen. Wischet denn ab die Thränen, die bisher noch von euren Wangen herabrollen. Klagt nicht mehr: o, daß ich Thränen genug hätte

Hätte, zu beweinen den Tod meines Jesus. Sprechet getroßt: sey nun wieder zufrieden, meine Seele; denn der Herr thut dir gutes, unendlich viel gutes. Fürchtet euch nicht. Jesus ist gestorben, aber er ist auch wieder lebendig geworden; und ob ihr gleich wandelt im finstern Thale, so fürchtet dennoch kein Unglück; Christus ist bey euch; sein Stecken und Stab trösten euch. Angestiget euch nicht; Jesus hat alles, was euch Angst machen konnte, mit sich in den Tod genommen. Erschreket nicht, wenn euer leiblicher Tod kommt; Jesus hat durch seinen Tod euch von dem geistlichen und ewigen Tode befreuet. Da Jesus für euch gestorben ist, so kan euch nun euer herannahender Tod nicht schwer seyn, durch die Kraft des Todes Jesu wird er euch ein erquickender Schlaf, ein längst gewünschter Hingang ins ewige Leben seyn. Ihr könnt mit Freuden sterben, da ihr die gewisseste Hoffnung habt, daß ihr mit Jesu ewig leben werdet.

Wie soll ich aber euch an den Tod Jesu erinnern, die ihr bisher noch wenig, oder doch nicht gerne an denselbigen gedacht habt? Soll ich ihn euch zum Schrecken, oder soll ich ihn euch zum Troste vorstellen? Soll ich die Vortheile desselben euch zueignen? oder
soll

64 Passions-Predigt.

soll ich euch allen Anspruch auf dieselbigen versagen? — Ach! so lange ihr noch den größten Lastern, und mit Vorsatz den schwersten Sünden zugethan seyd; so lange ihr noch Verächter des Todes Jesu bleibet; sein Kreuz nicht gedultig auf euch nehmet, und ihm nachfolget, ach, so lange ist es nicht möglich, euch die gesegnete Frucht des Todes Jesu angedeyen und schmecken zu lassen. Die Hofnung, die ihr ohne wahre Busse und Glauben an Jesum, auf Jesu Tod, und der damit verbundenen Vortheile, in eurem Busen ernähret, auf welche ihr bey ungescheut verübten Sünden so sehr trozet, ist eine leere, eine eingebildete, eine ungegründete Hofnung. Sehet eure Mitbrüder an; sie geben euch die reizendsten Beyspiele zur Nachfolge! Reizen die euch noch nicht, o so laßt das Beyspiel eines bußfertigen Volks, eines gläubig gewordenen Hauptmanns euch reizen. Laßt den Tod Jesu in euch gleich heilige Regungen mit ihnen hervorbringen. Gebt doch ja nicht zu, daß euch ein Heide beschäme. Die Worte, die letzten durchdringlichen Worte Jesu, die eben sein Herz durchdrungen, die ihn bewogen, sich zu Gott zu bekehren, und dem sterbenden Heiland und seinem Reiche zugethan zu werden, die laßt euer Herz heute, die laßt dasselbige noch jetzt auß

Passions-Predigt. 65

aufs kräftigste durchdringen. Schlagt bußfertig an eure Brust. Kehret um von dem Wege zur Hölle. Eilet den liebreich nach euch ausgestreckten Armen Jesu entgegen. Kehret um, eilet, und rettet eure Seelen!

Und dies hoffen, wünschen, und versprechen wir uns nun von euch allen, die ihr die Kraft, die göttliche Kraft des Todes Jesu an euren Herzen nicht habt vergeblich arbeiten lassen. Nehmt denn also nur noch zum Beschluß diese Erinnerung von uns an. Laßt eure Betrachtung, die Betrachtung von dem Tode Jesu, laßt sie in euch beständig die tiefste Ehrfurcht, und die größte Dankbegierde gegen euren so unendlich gütigen Gott und Erlöser erweken. Komt vor Gottes Angesicht mit Loben und mit Danken. Gebt unserm Jesu, gebt Gott allein die Ehre. Und so lobe denn auch du meine Seele den Herrn, und alles, was in mir ist, seinen heiligen Namen. Vergiß nicht, was er dir auch durch den Tod Jesu Gutes gethan hat. Lobe meine Seele den Herrn, der dir alle deine Sünde vergiebt, und heilet durch seinen Tod alle deine Gebrechen, der dein Leben vom Verderben errettet hat, der dich krönet mit Gnade und mit Barmherzigkeit.

¶

Nun

66 Passions-Predigt

Nun ich danke dir von Herzen,
Jesu, vor gesamte Noth,
Vor die Wunden, vor die Schmerzen,
Vor den herben bittern Tod.
Vor dein Zittern, vor dein Zagen,
Vor dein tausendfaches Plagen,
Vor dein Ach, und tiefe Pein,
Wilk ich ewig dankbar seyn.

Amen.



Dritte